

Chantilly
J. Meunier, Les principaux manuscrits à peintures de Musée Condé à Chantilly (Paris 1930) ✓

UB
Hss. Abt. 4F 350

~~Stuttgart, LB. in et part. 114 (= HB VI 114)
Le Repertoire de l'histoire de l'art 10 p. 2. 3
Verhandlungen der MA. 15, 382.
" in: F.-J. K.-gesch. 20, 455
Kon. Antiquar. p. 116 f.~~

~~See James Sanders - + Frederic. Braddock. Va.~~

~~offerte d'un foudra - + Frederic. Braddock.~~
~~dat 6 (1970) [Br. in 5.9.71] US~~

~~Thomson van Helberg 19 (1966) [Br. in 1971]~~

~~James. Adolphe Enser (ca. 1970 - 1975)~~

~~Jo. f. Kerkens. 68 (1957) US: Sum. App. P. Mallin~~

Chantilly, Musée Condé Ms. 16 (1143)

Evangelium des Abtes Rudolf v. Werden
1104 - 1112

R. Kahntz, Der Werden Psalter ... S. 37

Samman / Mandal, Catalogue 1, S. 3 + ~~Fol.~~ Pl.

VII

24 x 15,5 cm; I + 196 + I#.

fol. 1^r Abbas Rotholfus diuine legis amicis librum
Sedgers patri dedit hunc venerando (im Hand der
Rebriken)

von Dic d'Annale 1854 in London gekauft
Meinrey p. 6-8

Photos f. 11^v, 13^r, 93^r best.
↑
Dic. ev. neben Netz.

~~Paris~~ BN. Chantilly ~~et~~ Musée Condé 1526 (151)

Evangelien

R. Otto, f. Mainz Hr. des f. d. N. 1, in: Mainz
Z. 81 (1986) S. 2 [behalten im Anlehn an
Nordenfalk nach Mainz, o. \bar{X}^1 , die Abträge
der 4 Evangelienblätter etc. Taf. 4 lassen sich
an 11. Jh. denken]

O. Nordenfalk, in: Kunstchronik 1971, H. 10, S. 307

[H. d'Orléans?] Chantilly. Le Cabinet des livres.
Manuscrits 1 (1900) S. 17 Nr. 15:

13,2 x 7 cm, 270 Bl.

fre. 23^r (Nam.)

48^r (Mane.)

211^r (2a.)

f. 111^r

ber.

f. 110^v + f. 111^r in den Ornamentbänden
Nachahmung der byzant. Blume

Chantilly, Musée Condé, Cod. 1326

Nardenfalk, Kunstchron. 197

1326

Schule gehörigen Handschriften sind noch nicht vollständig zusammengestellt - die Gruppe um das in Mainz für den noch sehr jungen Otto III. angefertigte Gebetbuch in Pommersfelden wäre u. a. ein Benedictionale in der St. Gallener Stiftsbibliothek cod. 398, mit einem Bild des auf der Erdkugel thronenden Christus (*Abb. 6a*) und schönen Zierbuchstaben hinzuzufügen. Als mittelrheinisch, wenn auch nicht in Mainz selbst entstanden, sind auch das hübsche Evangeliar in Taschenformat, Chantilly Musée Condé, cod. 1328, und das Evangelienbuch in Paris, Bibliothèque Nationale lat. 9395 zu bestimmen (*Abb. 7*). In der auf dem Maiestas-Bild der Pariser Handschrift abgebildeten königlichen Stifterin möchte ich die Kaiserinwitwe Adelheid sehen, womit der Codex vor 999 zu datieren wäre; ihr Gegenüber könnte entweder Odil von Cluny, der Freund der Kaiserin, oder der Abt des von ihr gegründeten Klosters Selz sein. Die Bedeutung dieser in Mainz oder seinem Umkreis entstandenen Handschriften liegt vor allem darin, daß sie früher als die anderen ottonischen Zentren eine Auseinandersetzung mit mittelbyzantinischen Vorlagen erkennen lassen, und gerade dieser Zug mag es gewesen sein, der sie als Sprungbrett für die Kölner Malerschule geeignet machte, denn auch in Köln ist die byzantinische Buchmalerei bald zu einer stark stilbestimmenden Faktor geworden, wie dies vor allem durch A. Boeckle schlagend nachgewiesen worden ist. Die in *Abb. 6* nebeneinandergestellten Figuren haben die aus Byzanz herzuleitende malerische Grundhaltung gemein, und da die mittelrheinischen Beispiele die älteren sind, wird man mit einem Einflußstrom von Mainz nach Köln rechnen müssen.

In Köln wird aber das malerische Element in der Buchmalerei



~~C. N. Chantilly~~ Musée Condé Cod. 1526

C. Nordenfalk, Kunsthistorik 1971, Heft 10, p. 304

Mit ungewöhnlich vollem Pinsel malend, gelingt es den Kölner Künstlern, die Formen sozusagen direkt aus der zähfließenden Farbmasse zu gewinnen, man sehe nur wie auf dem Pfingstbild des Pariser Sakramentars die Feuerzungen, die auf die Köpfe der Apostel herunterfallen, wie nasse, rieselnde Farbtupfen wirken. Boden- und Hintergründformen werden ebenfalls zu weichen Farbwellen, die gerade im Begriff sind zu gerinnen; außerdem sind sie manchmal durch federförmige Pflanzen in Goldsilhouetten wie improvisierend belebt. Im Dienste des elementar koloristischen werden auch die Gewänder und die Bautformen zu Farbstreifen ohne bestimmte plastische Artikulation. Dieses Stillwollen ist es, das in den Evangelistenbildern eine Verwischung nicht nur der klaren Faltenzüge, sondern sogar der festen Körperstellungen herbeiführt - der Johannes des Mailänders Evangelists erinnert an eine Eistigur, die langsam anfängt zu schmelzen!

Die ottonische Kunst hat verschiedene Methoden zur Entmaterialisierung ihrer Formenwelt ausgebildet, aber die Kölner ist gewiß eine der eindrucksvollsten. Sie entfernt die Kölner Miniaturen immer mehr von den festen Formen der Vorlage des Registerum-Meisters und erschwert überhaupt die ikonographische Ableitung der Typen, um die Bloch und Schnitzler sich sehr bemühen.

Lehrreich sind in dieser Beziehung die Kanontafeln der Evangeliiare. Eine wesentliche, von den Verfassern unbeachtete Veränderung besteht darin, daß die im Manchester-Evangeliar folgerichtig differenzierte Behandlung des Architravs bei den

Chautilly, Musée Condé, Ms. 1347

J. Neirgey, Les principaux uss. à peintures
de Musée Condé à Chautilly (1930)

S. 5 f. x, Pl. III B

Evangelicari; 16,8 x 10,5 cm ; 92 Bll.

La page, qui fait face au frontispice,
contient par ces uss. : In illo tempore
con appropinquat [de l. dix sette g. in
un charta]

anpendium
bist.: fol. 20^r, 80^r

„Frontispiz“: Christus in der Glorie, im
kreisförmigen Rahmen der 4 Evangelisten-sym-
bole; oben + unten die 4 Kardinaltugenden